

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 330.

Montag den 26. November.

1866.

## Bekanntmachung.

Um denjenigen, in Folge der Kriegsbereignisse erkrankten und verwundeten Unteroffizieren und Soldaten der ins Land zurückgekehrten Königlich Sächsischen Armee — welche bereits schon früher in ihre Heimath zu entlassen gewesen und daher, entfernt von ihrer Truppe, behufs gänzlicher Herstellung ihrer Gesundheit genöthigt gewesen sind, sich in civilärztliche Behandlung zu begeben und noch darin stehen — die Wohlthaten einer geregelten Verpflegung und ärztlichen Behandlung, durch Aufnahme in ein Militairhospital — so weit dies möglich — zu Theil werden zu lassen, treten die Bestimmungen in §§. 86 flg. des Ordonnanzgesetzes vom 7. December 1837, deren Ausführung durch die Zeitverhältnisse gestört war, wiederum in Kraft.

Es werden daher die betreffenden Civilärzte veranlaßt, nicht allein die zur Zeit noch in ihrer Behandlung stehenden franken und verwundeten Soldaten unverzüglich bei deren Compagnie- u. Commando anzumelden, sondern auch daselbst der Kranke nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen, ohne Gefahr für seine Gesundheit transportabel ist, in das, seinem Aufenthaltsorte zunächst gelegene Militairhospital abzusenden.

Wird jedoch dessen Transportirung bedenklich gefunden, so ist, wenn die nächste Garnison nicht über zwei Stunden entfernt, dem Commandanten derselben sofort Nachricht zu geben, und der Kranke sodann durch einen Militairarzt zu behandeln.

Eben so wird auch erwartet, daß etwaige bei Stadtkommunen, Gemeinden oder in Privathäusern aufgenommene franke und verwundete Soldaten, ihren Compagnien u. namhaft gemacht, und wenn sie transportabel, dem nächstgelegenen Militairhospital überwiesen werden.

Die zur Zeit etablirten Sächsischen Militairhospitaler befinden sich:

in Dresden (Pionnier-Caserne), in Augustusbad bei Radeberg, in Annaberg, in Plauen, in Zwickau, in Grimma, in Borna und in Freiberg.

Dresden, am 20. November 1866.

Kriegs-Ministerium.

von Fabrice. Reibling.

## Bekanntmachung.

In Folge einer Verordnung des Königlich Kriegeministeriums sind für jetzt und so lange nicht auf dem einen oder andern Wege etwas Anderes bestimmt worden ist, bezüglich der Einquartierung der Königlich Preussischen Truppen in Leipzig die Vorschriften der Einquartierungs-Ordnung vom 30. Juli 1851 in Anwendung zu bringen. In Gemäßheit dieser Verordnung wird vom 1. December an die jetzt den Hausbesitzern auferlegte Einquartierung denen Wohnungs-Inhabern nach den Bestimmungen der Einquartierungs-Ordnung auferlegt werden.

Leipzig, den 25. November 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. E. Stephani. Schleißner.

## Bekanntmachung.

Das der Stadtkommun gehörige, an der Löbniger Straße beim Holz- und Kohlenbahnhofe der Königlich Westlichen Staatseisenbahn gelegene Feldstück Parzelle Nr. 1089 der Stadtflur von 1 Acker 276 □ R. Flächeninhalt, zeitlich theilweise als Lagerplatz benutzt, soll vom 16. December d. J. an anderweit gegen sechsmonatliche Kündigung an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Versteigerung findet Dienstag den 27. d. Mts. Vormittags 11 Uhr an Rathsstelle statt und fordern wir Pachtlustige auf, sich dazu einzufinden und ihre Gebote zu thun. Die Auswahl unter den Bietern und jede sonstige Entschließung wird dem Rathe vorbehalten. Die Versteigerungs- und Pachtbedingungen können schon vor dem Termine an Rathsstelle eingesehen werden.

Leipzig, den 16. November 1866.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

## Stadttheater.

Am 24. November: „Der Barbier von Sevilla“, Rosine — Frä. Desirée Artot als Gast. Der Name dieser berühmten, speciell dem Leipziger Publicum noch von ihrem ersten hiesigen Besuch im Jahre 62 her in bestem Andenken verbliebenen Künstlerin hatte auch nun wieder trotz doppelter Eintrittspreise das Haus vollständig gefüllt und war der Empfang der Dame, wie der ganze Erfolg ihrer Leistung ein entschieden großer, glänzender. Man muß in der That auch einräumen, daß Desirée Artot unter allen gegenwärtig lebenden Meisterinnen der Gesangstechnik einen der obersten und hervorragendsten Plätze behauptet und im Gebiet der eigentlichen Virtuosität, der Stimmbehandlung und des colorirten Vortrags unumschränkt und souverain herrscht. Ja, nicht genug, sie besitzt auch die wahrhaft künstlerische Eigenschaft, einen jeden Componisten getreu seinem besonderen Charakter und Styl singen zu können. Wir wenigstens glauben, daß sie unseren deutschen Meistern gefänglich ganz sicher eben so gerecht zu werden vermöchte, wie den Italienern und Franzosen, wenn sie sich auch zu beiden Letzteren immer in erster Linie hingezogen fühlt. Es scheint dies bei der geborenen Belgierin, in der Schule einer Viardot-Garcia Gebildeten selbstverständlich. Dazu kommt, daß ihr Organ von gerade auffälliger, bedeutenderer Abnahme noch immer nichts spüren läßt. Andererseits ist freilich aber auch zu sagen, daß ihr Spiel sie heute noch durchaus so wie sonst, nur unter den dramatischen Mittelmäßigkeiten erscheinen läßt und daß es von ihrer

eminenten Technik doch im Grunde viel verlangen heißt, wenn sie nicht bloß eben dieses ihr Spiel in seiner Schwäche oder wenigstens in seiner Oberflächlichkeit und Bedeutungslosigkeit, sondern auch die Disharmonie des italienisch Singens und deutsch Sprechens ihrer Rosine in ganz deutscher Umgebung vergessen machen soll. Was die zwei Einlagen betrifft, so konnte man sich „L'Estasi“, einen neuen brillanten Walzer von dem „Baccio“-Mann Arditi, wohl gefallen lassen; er bot dem Gaste doch zum mindesten volle Gelegenheit, als Virtuostin zu glänzen. Dagegen begriffen wir die Wahl des anderen Stückes nicht, einer „Chanson espagnole“ von dem kürzlich verstorbenen Pradier, so viel wir entnehmen, einer Art Stierkämpfer- oder Maulthiertreiberliedes, das für das Repertoire der famosen Térésa im Pariser Café Alcazar taugen mag, einer Artot aber, Rossini's und überhaupt des Theaters unwerth ist. — Die in ihrer Weise verdienstlichen Leistungen der Herren Rebling (Almaviva), Thelen (Figaro), Becker (Bartolo) und Gitt (Basilio) sind von früheren Aufführungen her genugsam bekannt. — Die erste der, wie wir meldeten, ihrer Wiedereinstudirung entgegenstehenden Opern, welche an die Reihe der Darstellung kommt, wird Auber's „Maskenball“ mit folgender vielversprechender Besetzung sein: Gustav — Herr Groß, Ankarström — Herr Herßsch, Malwine — Frau Deetz, Page — Frau Dumont. Im Ballet dieser Oper soll für verschiedene hübsche Ueberraschungen Sorge getragen werden.

Dr. Emil Kneschte.